

Was glaubst du denn?

Das hr2-Kinderfunkkolleg – Trialog der Kulturen

www.kinderfunkkolleg-trialog.de

13

Wer war Moses?

Von Maria Bonifer

Erstsendung: 05.05.2012, 14.45 Uhr, hr2-kultur

Länge: 11'55

Sprecherin: Juliane Spatz
O-Töne: Pauline, Ron, Ebrahim
Wolfgang Zwickel, Professor für Altes Testament und Biblische Archäologie, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Manfred Levy, Religionspädagoge, Jüdisches Museum, Frankfurt
Andrea Velthaus-Zimny, katholische Religionspädagogin, Bischöfliches Priestersemina, Mainz
Serdar Kurnaz, Institut für Studien der Kultur und Religionen des Islam, Goethe-Universität, Frankfurt

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Musik *Ägyptische Schilfrohrflöte*

O-Ton **Pauline/Ron**

Pauline: *Moses ist in Ägypten aufgewachsen, und er wurde dort eben geboren als jüdischer Junge. Und der Pharao wollte alle jüdischen neugeborenen Jungen töten, dass das jüdische Volk nicht so stark wird. Moses Mutter hatte Angst um ihn und hat ihn dann in 'n Binsenkörbchen gesetzt und dann eben in den Nil und hat dafür gesorgt, dass die Pharaonentochter ihn findet. Die hat ihn dann auch gefunden und halt als ihren eigenen Sohn aufgezogen. // Ron: Und dann ist Moses aufgewachsen wie ein Prinz, wie ein ägyptischer Prinz! // Pauline: Und dann sieht er einmal, wie ein Sklaventreiber einen jüdischen Sklaven peitscht. // Ron: Und das hat ihn, ähm, berührt, irgendwie hat er dem die Peitsche aus der Hand genommen und hat den Ägypter getötet. // Pauline: Und darauf muss er dann aus Ägypten fliehen in ein Land namens Midian, und dort ist er Hirte. Und dann, ähm, geht er eben einmal mit seinen Ziegen oder Schafen in die Wüste. Das ist die Geschichte mit dem brennenden Dornbusch. // Ron: Der Baum fängt plötzlich an zu brennen, und dann hört er, wie Gott mit ihm spricht: "Du musst zurückkehren", oder so was.*

Sprecherin: Die Geschichten von Moses kennen viele Kinder aus dem Religionsunterricht. Jüdische Kinder genauso wie christliche. Ron genauso wie Pauline. Und auch Ebrahim kennt ihn als Musa:

O-Ton **Ebrahim:**
Musa war ein Prophet.

Sprecherin: Musa so heißt Moses im Islam. Im Koran stehen die Geschichten über Moses in der Sure 2. Die ältesten Geschichten über ihn stehen aber in den fünf Büchern Mose. Sie sind die ersten Erzählungen des Alten Testaments, wie es die Christen kennen, und damit auch die ersten der jüdischen Tora.
Lange Zeit hat man geglaubt, dass Moses sie selbst geschrieben haben könnte, aber das wissen biblische Archäologen wie Wolfgang Zwickel inzwischen besser:

O-Ton **Zwickel:**
Das Problem bei den alttestamentlichen Texten ist, dass die ja nicht unbedingt alle in der Zeit mitgeschrieben wurden, über die sie etwas erzählen, sondern mit 'nem großen Abstand geschrieben wurden. Und eben da keine so ganz konkreten Erinnerungen mehr da sind, und das macht es eben sehr, sehr schwierig.

Sprecherin: Schwierig, weil man nicht mehr so genau sagen kann, wie sich die Geschichten rund um Moses wirklich zugetragen haben. Weil die Menschen sie sich zuerst nur erzählt haben. Was man aber weiß, ist, dass sie in einer Zeit spielen, die über 3000 Jahre zurückliegt. In einer Zeit, in der nicht nur das Ägyptische Volk am Nil lebte, sondern auch andere Völker versuchten, dort zu überleben. Unter sklavenähnlichen Bedingungen mussten sie für den damals herrschenden Pharao Ramses II. eine Stadt errichten:

O-Ton **Zwickel:**
Wir haben Inschriften aus dieser Zeit, wo deutlich ist, dass Leute eingewandert sind aus dem Raum des heutigen Israel und Jordanien – nach Ägypten und die dann eben

dort mitgeholfen haben bei diesen großen Baumaßnahmen des Pharaos Ramses II., der also eine völlig neue große Hauptstadt gebaut hat, das ist also historisch sicher. Wir haben archäologische Nachweise, dass dort Leute aus diesem Raum gelebt haben, dass also, ganz andere Kultur vorhanden war, also das lässt sich alles entsprechend beweisen, nur eben diese Gestalt des Mose, die können wir so nicht beweisen.

Sprecherin: Das weiß auch der jüdische Religionspädagoge Manfred Levy:

O-Ton Levy:

Ich mein, man muss eigentlich sagen, hat er überhaupt gelebt, ist es beweisbar? Nein, man kann es nur glauben im Moment. Es fehlen die Beweise, und wir sprechen ja über Religion. Hat ja was mit Glauben zu tun.

Sprecherin: Und der Glaube an Moses ist in allen drei Religionen wichtig: im Islam, im Christentum - und natürlich im Judentum. So gibt es wohl kaum ein jüdisches Kind, das nicht erzählen kann, wie die Geschichte weitergeht. Wie Moses nach Ägypten zurückkehrt und den Pharaos bittet, sein Volk in die Freiheit ziehen zu lassen; in das gelobte Land, das ihm von Gott verheißen wurde:

O-Ton Ron:

Und der Pharaos hat das aber nicht erlaubt. Und dann kamen die Plagen, die zehn Plagen, das war: Frösche sind über das Land gefallen, einen Tag, dann wurden alle Flüsse wurden Blut, dann gab's 'ne Krankheit für das ganze Vieh, dann wurde es plötzlich ganz dunkel, und am letzten Tag verlor der Pharaos seinen erstgeborenen Sohn, und dann hat der die Kraft gesehen und hat die gehen lassen. Sind sie geflohen, und dann laufen sie, dann kamen die halt ans Meer und sie sehen hinter sich, wie der Pharaos mit seinen Streitwagen und seiner Armee ihnen hinterher läuft und die wieder zurückholen will, dann sind sie voll in Panik, und einige von denen haben sich dem Pharaos wieder zurück gewandt und wurden weiter als Sklaven behandelt, der Großteil hat an Gott geglaubt, und der hat dann noch das Wunder bewirkt mit den Wellen, die sich teilen, und der Pharaos und seine Armee sind ihnen gefolgt in die Lücke zum Meer. Und als alle Juden raus waren, hat sich das Meer geschlossen und die ganze Armee vom Pharaos ist gestorben.

Sprecherin: So steht die Geschichte nicht nur im 2. Buch Mose, sondern auch in der Haggada, einem Buch aus dem jüdische Familien lesen, wenn sie einmal im Jahr zum Pessach-Fest den Auszug aus Ägypten feiern. Am ersten Abend des achttägigen Festes kommen alle zum Pessach-Abendmahl zusammen und essen gemeinsam Speisen, die an die Flucht erinnern sollen. Zum Beispiel Mazot, Brotfladen, die die Menschen auch vor 3000 Jahren in aller Eile gebacken haben könnten:

O-Ton Ron:

Dann mussten sie ganz schnell auf den heißen Stein, so ganz schnell Wasser und Mehl ganz schnell zusammen werfen, da sind die Mazot raus geworden heute, und die sind, das sind so ganz knackig, sehr zerbrechlich, aber das ist lange haltbar, glaub ich. Da ist gut für Wanderungen, kann man immer schnell was nehmen, und das haben die dann halt mitgenommen.

Sprecherin: Und gewandert ist das Volk unter der Führung von Moses noch lange: Auch an den vierzigjährigen Marsch durch die Wüste denken Juden am Pessachfest; daran, wie Gott ihnen unterwegs immer wieder geholfen hat, wie er ihnen die zehn Gebote gesandt hat. Und auch daran, wie sie schließlich kurz vor Moses Tod das gelobte Land erreichten: Das heutige Land Israel. So ist Pessach ein sehr wichtiges Fest, weil es an ein ganz bedeutendes Ereignis für das Judentum erinnert, sagt auch Manfred Levy:

O-Ton Levy:
Dieses zentrale Ereignis der – der Befreiung, der Selbstbefreiung aus der Sklaverei mit Hilfe von Gott und das Führen durch die Wüste, vierzig Jahre Umherwandern in der Wüste, um dann in das gelobte Land, was er ja selbst nicht miterleben durfte, zu führen, ist ein ganz zentrales Ereignis, weil es natürlich fürs Judentum ein ganz wichtiger, zentraler Punkt ist: nämlich der Drang nach Freiheit und Eigenständigkeit, und dafür steht Moses.

Sprecherin: Und doch ist Moses im jüdischen Glauben kein Freiheitsheld und auch kein Heiliger. Einfach, weil es im Judentum eine solche Verehrung nicht gibt:

O-Ton Levy:
Wir haben überhaupt nie einen Personenkult, das gibt es eigentlich nicht. Bei uns gibt es ja auch keinen Papst, auch ein Rabbiner ist nur ein Gelehrter und nicht irgendwie noch mehr an Funktionen. Und insofern kommt Moses natürlich in dieser Geschichte vor, aber nicht jetzt als der Superhero.

Sprecherin: Einen Superhero, einen Superhelden, sieht auch die katholische Religionspädagogin Andrea Velthaus-Zimny nicht in Moses. Und doch ist er ein wichtiges Vorbild:

O-Ton Velthaus-Zimny:
Der Moses war sicher nit so'n Held wie – wie, wie Rambo, sondern 'n Held, der auch an sich gezweifelt hat. Und das ist, denke ich, das Vorbild, dass jemand was schafft, auch weil er Angst hat, weil er an sich zweifelt und dennoch immer weitergeht und dennoch sagt: "Dieser Gott hat zu mir gesagt, Du wirst es schaffen. Auch wenn ich zweifle, ich werde es schaffen", und das ist das Vorbild.

Sprecherin: So ist für Andrea Velthaus-Zimny die wichtigste Moses-Geschichte, die, in der Gott zum ersten Mal zu Moses spricht. Moses erhält da seinen Auftrag von Gott. Auch Pauline kennt sie gut aus dem Religionsunterricht:

O-Ton Pauline:
Das ist die Geschichte mit dem brennenden Dornbusch. Da sagt Gott ihm eben, dass er das Volk der Juden aus Ägypten rausführen soll und Mose sagt, aber ich kann das doch gar nicht und so. Und Gott sagt ihm, dass er das schon schaffen wird und dass er immer bei ihm sein wird und dass die Juden ab sofort eben auf ihn vertrauen sollen.

O-Ton Velthaus-Zimny:
Moses fragt dann den Gott, wie soll ich Dich denn anreden? Und da sagt Gott nicht irgendwie einen ganz einfachen Namen, sondern er sagt: „Ich bin der ich-bin-da“.

Das heißt: Ich bin immer für Dich da. Du siehst mich nicht, Du kannst mich nicht anfassen, Du kannst mich nicht begreifen, aber wenn Du mir vertraust, bin ich für Dich da. Und das ist eine unglaubliche Zusage. Das ist das, was Moses im Grunde dann antreibt.

Sprecherin: Gottvertrauen, das ist das, was Moses in den Geschichten seinem Volk immer wieder vorlebt – auch auf dem langen, beschwerlichen Weg durch die Wüste:

O-Ton **Velthaus-Zimny:**

Und in der Wüste ist es ja auch nicht so ganz einfach: Die Menschen hungern, die haben Durst, und dann sagen sie zu Moses, wären wir doch nur im Ägypten geblieben, da gab's genügend zu Essen und zu Trinken, jetzt hängen wir hier in der Wüste. Also ist dieses Vertrauen auf Gott auch ganz schwierig. Der Moses musste immer wieder sagen: "Ihr müsst Gott vertrauen, Gott wird euch helfen, Gott wird uns da hinführen, Gott wird für uns sorgen." Das ist Arbeit, das ist nicht einfach, was – was geschenkt ist.

Musik *Ägyptische Schilfrohrflöte*

Sprecherin: Und welche Rolle spielt Moses nun im Islam? Auch dort ist Moses eine bedeutende Figur. Dort zählt er zu den wichtigsten Propheten Gottes und ist ein großes Vorbild für Mohammed und für alle gläubigen Muslime. Warum, erklärt der Islamwissenschaftler Serdar Kurnaz so:

O-Ton **Kurnaz:**

Die Geduld von Moses und auch der Mut von Moses, dass er sich gegen einen großen Herrscher gewendet hat und ohne Angst zu haben, Gottes Botschaft verkündet hat. Also, er stand ja Pharaos gegenüber, und er konnte auch sofort durch Pharaos umgebracht werden. Und er hatte keine Angst, er hatte voll – volles Gottesvertrauen. Und das wurde halt dem Prophet Mohammed auch gezeigt, er hat ja auch bestimmte Personen gegenüber gestellt, die ihn versucht haben zu unterdrücken, und da sollte ihm halt eben klar gemacht werden: Moses ist diesen Weg auch gegangen. Er hat sehr viel Mut gezeigt, und am Ende war er erfolgreich. Also zeige auch Mut und vertraue Gott, so dass Du auch erfolgreich sein wirst. Das sind so diese Hauptbotschaften, die man von Moses bekommen hat, damals.

Sprecherin: So ist es am Ende vielleicht gar nicht so wichtig zu wissen, ob und wann Moses nun eigentlich gelebt hat. Wie sich die Geschichten wirklich zugetragen haben. In allen drei Religionen jedenfalls lehren sie die gleiche Botschaft: Sie erzählen den Menschen davon, wie wichtig Gottvertrauen ist.

Musik *Ägyptische Schilfrohrflöte*

O-Ton **Pauline:**

Also, man soll sich halt auch nicht unterkriegen lassen und auch die Hoffnung nicht aufgeben. Wenn dann irgendjemand kommt wie Mose, der sagt, ja ich hab' 'ne Botschaft von Gott erhalten, dass man dann eben auch dem vertraut und dann halt auch wieder Hoffnung schöpfen kann.

Musik *Ägyptische Schilfrohrflöte*